



Unterstaatssekretär
Dr. von Wray,
Sev. an d. Königl. Universität.



Geh. Medizinalrat Professor
Dr. Hubner,
Direktor des Berliner Hygienischen Instituts.



Dr. Metzner,
Oberarzt a. D.



Dr. Gumm,
Präsident des Kaiserl. Gesundheitsamts.



Dr. Gilsberger,
Vortragender Rat im Kultusministerium.

zum Hygiene Kongress in Berlin.

Zum XIV. Internationalen Kongress für Hygiene und Demographie, der gestern in Berlin zusammengetreten ist, und eine ungewöhnliche Bedeutung für die kulturelle Entwicklung der gesamten zivilisierten Bevölkerung der Erde hat, bringen wir heute ein Tableau einiger der bedeutendsten Teilnehmer. Neben dem Leiter des Kongresses, dem Präsidenten

des deutschen Reichsgesundheitsamts Dr. Gumm, sehen wir den bayerischen Unterstaatssekretär Professor von Wray, ferner den bekannten Berliner Hygieniker Professor Dr. Hubner, den Direktor des Hygienischen Instituts der Reichshauptstadt und des Geheimen Regierungsrat Dr. Gilsberger aus dem preussischen Kultusministerium und Oberarzt a. D. Dr. Metzner.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Kunst.
* Ein bedrohtes Veroneser Denkmal. Angelo dall'Occa Bianca, der um sein schönstes Verona so hochverdiente treffliche Mäler, dem Verona u. a. die Rettung der Piazza d'Arco verbannt, stößt, nach dem „Welt. Zangebl.“ in der „Tribuna“ einen Aufruf aus, der allenfalls ein schmerzliches Echo findet. Das über der Seiten der Kirche Santa Maria Antica sich erhebende Welterdenmal des berühmten einflussigen Herrn von Verona, Gian Grande della Scala — ein Trecento-

werk, das nicht in lötlidem Marmor, sondern in weissem Stein (genanntem „pietra Gallina“ aus Areia) ausgeführt ist — beginnt demselben zu zerbröckeln, daß heute nur noch der Kopf des Veronesen und des Meisters sich in untatigem Zustande befinden. Der Welt wird nur durch eingetragte Stände und Klammern mühsam zusammengehalten, daß Occa Bianca verlangt dringend, daß die Wetterlatz, die zu den späteren Renaissancemonumenten des Colonna (Venedig) und des Bramante (Vadua) die Anregung gab, in ein Museum verbracht und an Ort und Stelle durch eine edle Wandbildung ersetzt werde. Es hätte dies aber so rasch als möglich zu geschehen, da namentlich die kalte Jahreszeit dem Mäleral der Gian Grande-Denkmal schwer zuzusetzen pflege.

Wissenschaft.

* Vortrag über die Cigaretten-Brände. Auf den Mittwoch Abend in den Kaiserlichen Rathsaal fand ein Vortrag über die „Cigaretten-Brände“ statt, der von dem Kaiserlichen Rathsaalrat Dr. Gilsberger gehalten wurde.

* Auf dem internationalen Kongress für Hygiene, der gestern im Reichstagsgebäude zu Berlin zusammengetreten ist, und von Besten aller Kulturstaaten besucht ist, begrüßte zunächst Prinz Carolath den deutschen Kronprinzen, der als Vertreter der Kaiserin erschienen war, mit einer Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser gipelte. Am Vortage des Reichstages ergriff dann der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, von Bergmann-Holweg, das Wort. Er sagte: die moderne Kultur zeigt uns hohe Ziele; sie will den einzelnen und die Gesamtheit fördern; aber bei dieser Neugierde werden auch Reime des Verderbens kult. Diese auszumergen, ist Sache der Hygiene. Das ganze Volk und der einzelne Mensch soll durch die Gesundheitspflege körperlich und sittlich gehoben werden. Reichlicher Kultusminister Dr. Gille geistete der weit großen Bedeutung der modernen Hygiene. Seitens einer, doch, von denen der Iegere mit zwei epochenmachenden Tünden, den der Hygiene- und Tuberkulosefragen, angehende Gebiete eröffnet habe. Generalarzt der Armee, Professor Schjering wie mit warm empfundenen Worten an den Zusammenhang zwischen Armees- und Gesundheitspflege hin. Danach nahm noch einmal der nationalliberale Abgeordnete Prinz Schmalig-Carolath zu einer Größungssrede das Wort. Er sprach die Hoffnung aus, daß der 14. Internationale Kongress sich seinen Vorgängern würdig anschließen werde. Die gemeinsamen Beitreibungen, die die Kongressmitglieder vorzulegen, hätten ein unerschöpfbares Fund an die Hüter der zivilisierten Welt. Die Arbeiten des Kongresses würden allen, die es ehren wollen, mit bereiten Worten die großen, unerschöpfbaren und trotz aller Gegenstände immer wieder stetig aufsteigenden und ewigen Gedanken der Gemeinschaft der Völker, des Friedens, der Eintracht, der Völkerverbrüderung und der Nächstenliebe, höchste Arbeit sein allen Völkern, gibt der Menschheit. In diesen Gedanken wollen und werden wir stehen. Das heißt das Strengengeschichtliche ist das höchste Ziel.

Anschließend an die Eröffnung des Hygienekongresses wurde heute im Reichstagsgebäude eine Hygieneausstellung eröffnet. Prof. Hubner hielt eine Ansprache, worauf der Kultusminister die Hochachtung für eröffnet erklärte. Überan schloß sich ein Rundgang. Die Teilnehmer des internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie folgten gestern abend einer Einladung des Reichspräsidenten Prinzen Schmalig-Carolath in die Wandelhalle des Abgeordnetenhauses. Anwesend waren auch die Minister von Bergmann-Holweg und Delbrück, sowie Oberbürgermeister Friedländer.

* Professor Kessel. Jena, 23. September. Der Direktor der Jenaer Universitätsbibliothek Professor Dr. Johann Kessel ist gestern gestorben.

* Robert Koch-Stiftung. Zur Begründung einer Robert Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Schwindsucht erläßt ein Komitee unter dem Vorsitz des früheren Kultusministers von Schulz einen Aufruf. Die Stiftung soll aus Anlaß des 25-jährigen Gedenktages der Kochschen Entdeckung des Schwindsuchtkeims errichtet werden.

* Altersaufgabe in Westfalen. Bei Niedererle in Westfalen wurden sehr wichtige Altersaufgabe gemacht. Man fand dort ein steinernes Leichenfeld, das aus dem ersten Jahrhundert nach Christus stammt. Die Zahl der hier aufgefundenen Leichen- und Friedhöfe betrug etwa 20. Im nahen Bielefeld fand man ferner ein Römerfeld, das die Leichenfelder nach dem Namen der Leichen in die Leichenfelder unterteilt ist. Die Ausgrabungen an beiden Stellen werden unter Leitung eines Archäologen von der Universität Münster fortgesetzt.

* Für den Raufflug des Doppeldecker Luftschiffes, das am Dienstag erproben soll, sind jetzt die letzten Vorbereitungen in vollem Gange. Obwohl es in der alten, am Ufer bei Mansfeld befindlichen als in der neuen, draußen im See befinnlichen und 141 m langen Ballonhalle, deren implanter Dimensionen weitaus sichtbar sind, herrscht eine außerordentlich rege Tätigkeit. Wohnboote und andere fahrbare bestimmt einen lebhaften Betrieb zwischen den etwa 500 m voneinander entfernten

Ehegatten die sorgenfrei leben und vorwärts kommen wollen, bestellen sich dem **hygienischen Ratgeber** von Dr. Philantropus. Preis nur 10 Pfg. Porto 20 Pfg. Medizinischer Verlag Wiesbaden S. O. 55.

Für den Umzug!

Grosse Gelegenheitsposten Gardinen, Stores, Vitragen

in durchaus soliden, haltbaren Fabrikaten.

Besonders empfehlen:
Engl. Tüll-Gardinen,
weiss und creme,
abgepasste Fenster von **3 Mk.** an,
Stückware Meter „ **45 Pfg.** an.
Spachtel- u. Point-Lace-Gardinen,
Kongressstoffe, Lambrequins,
Spachtel- u. Erbstüll-Kanten,
Portieren, Tischdecken.

Riesenauswahl
in
ausserordentlich vorteilhaft eingekauften
Teppichen,
Läuferzeugen, Bettvorlegern.
Echt oriental. Teppiche
in hervorragenden Stücken.

Besonders empfehlen:
Engl. Tüll-Stores,
weiss u. creme, Stück von **1 80 Mk.** an.
Spachtel- u. Band-Stores,
Halbstores, Brise-bises,
Spachtel-Zug-Vitragen,
weiss, creme, gold, grün, rot, Fenster v. **1 45 Mk.** an.
Zug-Vitragen-Stoffe.

Restbestände weit unter Preis. **PREISE** aussergewöhnlich billig. Restbestände weit unter Preis.

Brummer & Benjamin

22 23 Grosse Ulrichstrasse 22 23.

allen. Die Fällung, zu der alle Vorbereitung getroffen sind, wird noch in der Werkhalle gelassen, das Aufschiff nach dem Abfließen aber in der Schmelzwanne durch untergebracht werden.

Ein Komet gefährt. Der unerwartliche Planeten, Kometen- und Planetenbeobachter Professor De la Rue macht in den nächsten Hefen des Kometen wieder entdeckt werden mußte, der zum ersten Male im Jahre 1881 beobachtet wurde. Seine Entdeckung geschah damals unter ungünstigen Umständen. Im August 1881 mußte er sogar für das hiesige Wetter als vergeblich sein, einzig aber dem Astronomen bemerkt, weil er nur von der südlichen Erdhälfte aus zu beobachten vorgesehen wurde, läßt der Komet 1890 und 1899 wiederkehren müssen, aber die Bestätigung waren damals seiner Beobachtung zu ungenügend wie möglich. Diesmal liegen die Beobachtungen ausgedehnter, und Professor Deming selbst seine Jagdobjekte daher zu größter Aufmerksamkeit auf, zumal die bisherige Entdeckung des Kometensystems nur auf im ganzen 37 Beobachtungen beruht, die für die Berechnung zu ungenügend waren, weil die Kometen es sind, nicht recht genau. Das heißt sich auch in der Tatsache aus, daß von verschiedenen Astronomen der Umlauf des Kometen wesentlich verschieden berechnet worden ist, nämlich zu 11 Jahren 251 Tagen und 8 Jahren und 315 Tagen. Es liegt also eine Unstimmigkeit von 64 Tagen oder mehr als zwei Monaten vor. Dabei gehört der Komet innerhalb der Kometenfamilie des Jupiter's zu den merkwürdigsten Vertretern, da er in einem Teil seiner Bahn der Erdbahn bis auf 5 1/2 Millionen Kilometer nahe kommt.

Literatur.

Die Zeit der Reisen nach dem Süden beginnt. Zwei Aufträge über besonders empfehlenswerte Reiseziele für die Herbstmonate bringt das neueste Heft des „Weltcouriers“ (Verlag Hermann & Co., Weimar); „Ägypten als Touristenland“ und „Die Städte im hohen Norden“ sind die ersten mehr in antiken als in moderner Weise und Zeehen in Ägypten, ein Land, das, seitdem der Norddeutsche Lloyd seine Reichspostdampfer Ägypten anlaufen läßt, immer mehr eines der hauptsächlichsten Winterreiseziele der vornehmen Reisetouristen Deutschlands werden wird. Von besonderem Interesse für diese dürfte wohl auch ein Vortrag über den orientalischen Teppich sein. Außerdem bringt das Heft illustrierte Zeit-Aufzüge über den Deming, die Hölzer-Ziele und über Bornholm — dann zwei lustige Erzählungen „Die Leute von Wallis-Reise“, ein sogenanntes „Amerikanisches Reisebild“ u. a.

Das Schicksal der Geheimnisse. Karl Weibrecht hat soeben eine große Arbeit beendet, in der er den Nachweis führen will, daß nicht nur in Stratford am Avon geborene Schauspieler William Shakespeare oder Schiller, wie er sich selbst darstellte, der Verfasser der ihm zugeschriebenen Dramen ist, daß auch ganz unmöglich davon, wie eine literarische Partei annimmt, neben jenen Staatsmännern und seinen philosophischen Studien jene demnachstigen Werke verfaßt haben kann, sondern daß der unsterbliche Dichter in der Person des Grafen Hugo Wolfenbüttel zu suchen ist, auf den allein das Ideal in allen Dingen zutrifft, das man sich von dem Schöpfer der besten Weltliteratur aller Völker und aller Zeiten denken muß. Das Buch wird demnächst im Verlage von Thron, Thomas in Leipzig erscheinen.

Theater und Musik.

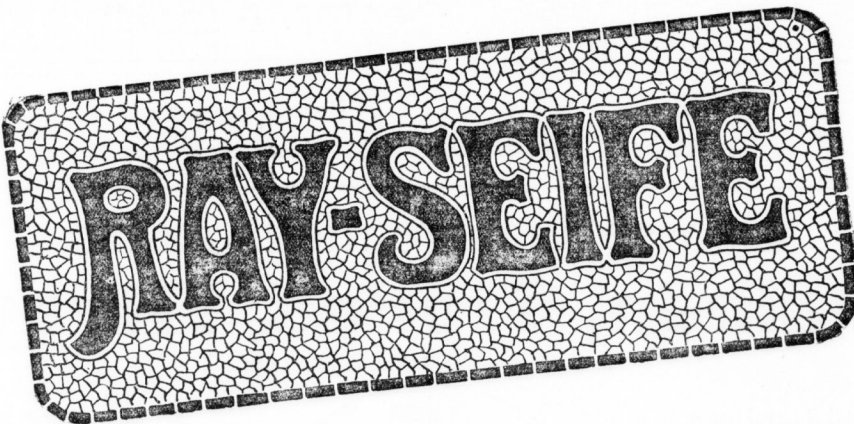
Wagner-Erinnerungen. In dem Autographentalog des Antiquarists J. Halle in München werden auch ungedruckte Briefe Richard Wagners veröffentlicht, die für das Leben und Schaffen des Meisters von großer Bedeutung sind. Es schreibt Wagner am 6. October 1857 von Zürich aus über die Bemühungen seiner Freunde, vor allem der Großherzoge von Weimar und von Baden, ihm die Mühseligkeit nach Deutschland zu ermöglichen und läßt dann fort: „Ein Hauptbedenken ist meist die persönliche Meinung des Königs von Sachsen, der namentlich

auch für meine Person wie Interesse gezeigt hat. . . . In der Gegenwart des Generaldirectors Geheimen Rats von Wittich, für dessen zu bejammern, habe ich keinen kleinen Grund zu weinen: ich habe ja immer mit ihm leben oft im höchsten Leben müssen, doch weiß ich, daß er mich nicht, und bereits früher einmal einen fürchterlichen jenseitigen jenseitigen. Ich glaube sogar, daß er dem die Möglichkeit ersehen möchte, mich wieder an die Spitze der Dresdener Kapelle zu bringen. Da ich allerdings nie und nirgend wieder eine Anstellung annehmen könnte, so liegt hierin wohl eine Gewissens-, und Herr von Wittich möchte lieber als ganz zu übergeben sein, wenn nicht andererseits wieder er allein mich umhinde müde, einen gewissen kühnen Schritt der Beschäftigung, in der ich mit meinen alten Bekannten gegenüber bleibe, in der Welt zu vermissen, daß mich dieses nicht wieder ein neues Hindernis für den Wiedertritt Deutschlands enthalte. . . . Weiterhin wird Wagner von dem König des Reiches „Wagner“ und der Unmöglichkeit der Ausführung besprochen, er nicht nach Deutschland zurückkehren dürfe. „Es ist mir jedoch erträglich, ein gutes Theater für die erste Aufführung eines Werkes von geringerer Umlänge und minderer Schwierigkeiten — jedoch unter meiner eigenen Leitung zu finden, so bin ich entschlossen, mich für einige Zeit in der Weierstadt an den Abteilungen zu unterziehen, um ein einzelnes Stück, Tränen und Jalousie“ auszuführen, welches jetzt aber ein Jahr fertig sein würde. Diese letzte Mitteilung erlaube ich Sie aber als eine durchaus vertrauliche zu betrachten; nur meinen nächsten Freunden bisher bekannt. . . . Erlauben Sie mir auch schließlich noch, die Erklärung, daß wir nur dann in unterer hiesiger Ansicht differieren können, wenn Sie den gründlichen Jussifirationismus auf diesem Gebiet für eine Unzureichendigkeit der Meinung ansehen sich gebühren lassen. . . . Ein weiterer Brief vom 18. April 1865 ist ein Begleitbrief zu dem obenstehenden Briefe über Wagner über die bevorstehende Aufführung von Tränen und Jalousie in München, der zum 21. April 1865 abgegeben wurde. In diesem Begleitbriefe, das an seinen Freund Friedrich Hill gerichtet ist, findet sich im Hinblick auf die Aufführung dieses Werkes folgende höchst charakteristische Stelle: „In der Zeit kann ich Ihnen bei jeder Gelegenheit ein völliges Wunder versprechen, ein Wunder, wie es allerdings nur einem solchen merkwürdigen Kunstgenie möglich ist, zu glauben möglich war. Für alles, was ich je getrieben, bin ich unter dem Schutze dieses Engels nicht entschuldig.“

Kleine Chronik.

- Berlin, 23. September. (Schauplatz eines Eifersuchts, dramas) was wieder der Norden Weins. In der Wäpfer Straße (so) am Montag ein Hismader namens Linger auf seine Verlobte und deren verheiratete Schwester, Hermann stürzte er sich. Die Wunden der Schwefel sind nicht lebensgefährlich, Bessergarung in der Zeit mit der Begehrung der Braut, zu beraten, weil für der Charakter des Verlobten keine Gewähr für ein glückliches Gelingen ist.
Berlin, 23. September. (Zwei Anzeigen an der Weierstadt) Die Weierstadtin Leopold Kagenellenbogen in Wagner ist in Verbindung mit dem Reichstag. Die Kosten werden auf 1 1/2 Millionen Mark bestimmt. Die hiesige Berliner Betriebsleiterin J. Rosenfeld ist sich gleichfalls genötigt, an ihre Gläubiger zu appellieren.
Berlin, 23. September. (Der Strausberger Bahnhof.) In den Strausberger Bahnhof zu vermitteln, macht die Berliner Staatsanwaltschaft einen letzten unangenehmen Versuch. Sie hätte eine möglichst genaue Personalbeschreibung des Betreffenden des getunenden Schiffsheiß auf und verbindet die Befragung mit dem Vorord: „5000 Mk. Besoldung an alle Amts- und Gemeinbevollmächtigte, Landräthe, Amtmänner, Schultheißen, an Weichteile u. s. w.“
Friedrichshagen, 23. September. (Kette im Thüringer Wald.) Im Thüringer Wald ist in vergangener Nacht ziemlich empfindliche Kälte eingetreten. Die Temperatur sank auf den Höhen auf 5 Grad, in den Thälern auf 3 bis 4 Grad unter Null. Die Täler und Höhen sind heute von dicken Eiskrusten bedeckt.
Dessau, 23. September. (Der Mann mit dem Scherfisch.) In Hannover aufgetreten ist und gemacht wird von einem Schwindler, der sich auch bald in anderen Großstädten bemerkbar machen dürfte. Er erwiderte in zwei Geschichten Scherfischmagazine. In beiden Fällen nannte sich der Fremde D. Zelen. In einer Drohde

lauer er war, und nach der Wahlzeit mit nach einer Wohnung, die er vermietet hatte. Unter Mithilfe der Waise verließ er dann. Überhaupt wird der Betrüger als etwa 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, schlüssig, mit buntem Haar, buntem Schnurrbart, blaunen Augen, leicht, elegant kitzelten.
Dessau, 23. September. (Berunglückung von Bergleuten.) Auf der Jede Grube wurde der Bergmann Buchholz von einer Steinplatte getroffen und sofort getödtet. — In Olfentien erlitt auf Schacht 3 der Jede Schlegel und Eien der Arbeiter Stammel dadurch einen tödtlichen Tod, daß ein größerer Rest herabfiel und ihn von oben getroffen. Er hinterließ eine geistliche Familie.
Homburg, 23. September. (Der Galionsort-Stramen in Homburg.) Gestern mittag wurde in Homburg der Galionsort-Stramen in Anwesenheit des Königs von Stam jährlich eingeweiht. Besondere Aufmerksamkeit erregten unter den Anwesenden die zwölf kleinen in einem goldenen Krug, die in einer Art Gypsabdruck mit Zylinderlöcher versehen waren. Die Krüge, bei der von jedem militärischen Offizier abgegeben wurde, bestanden aus der Beugung des Königs und der Laute der Duelle. Da der König gefahren aus seinen Geburtsort leerte, so ergab sich ein förmlicher Festzug über die Stadt Homburg. Nachmittags fand Occultationskur, abends feierliches Promenadenconcert und Souper bei dem König im Kurhaus statt.
München, 23. September. (Ein Leutnant abgeführt.) Leutnant Noebl von 2. Infanterie-Regiment, der gestern mit einem Unfälle-Regimenten die Befehlsgabe des Totenrichters unternehmen hatte, ist durch einen Unfall tödtlich verunglückt.
München, 23. September. (Das Weibchen des Steuer-Regiments.) Dem bayrischen Staatsminister der Finanzen ist in einem Brief vom 20. Sept. ohne Angabe des Weibes und des Berenennungswortes gegangen. Man wird nicht verstehen, wenn man annimmt, daß dadurch ein Steuerregiment für zu wenig entrichtete finanzielle Ausgaben nachträglich Erlaubt ist und auf diese Weise kein Gewinn erzielbar wurde.
Stuttgart, 22. September. (Das Inventar einer Schiller-Volontäre.) In einem Stuttgarter Blatt erzählt ein Lehrer: Eine kleine Schiller-Volontäre in meiner Klasse veranlaßte mich, mehrere Kennzeichen von dem Inhalt einiger Volontären zu nehmen. Was da an das Licht der Sonne kam, grenzt für den gewöhnlichen Menschenverstand an das Unfassbare. Ein Knips (schleppete an dem kritischen Tage bei sich), ein Zerknips (mit zwei abgehobenen Ringen, 2. jedoch beschwerdenschuldig), die jeweils nicht gesehen sein mögen, 3. Praxen eines aus Gulliver der Weltkarte nicht näher zu bestimmenden Zerknips, 4. einen Wäpfer, 5. eine abgründige Felle, 6. eine etwa 12 cm lange Orgelpfeife, 7. ein Sockel, 8. ein Stück eines Wäpferstiftes, 9. fünf unalte Revolverpatronen mit Schlagschloß. Man kann dieses merkwürdliche Vagabundus landlich eine Handvoll großartigen Wäpfer. Der Wäpferstift zwischen dem Pulver und dem Wäpferstiftes — dieses letztere als Donnerbüchse gebraucht — stellte sich ebenfalls heraus.
Wien, 22. September. (Der Vogel der Hofkapellelerin.) Ballina gegen Geheimrat Dr. Badrath wurde dieser Tage durch Vergleich bei dem Justizdepartement in Wien erwidert. Die Hofkapellelerin Anna Ballina, die in erster Ehe mit dem Baunartnermeister Arnold Widhol vernünftigt war, ließ sich geschädigt, weil sie in der Erziehung zwischen ihr und der Wittib, nämlich ihrer Schwägerin Frau Bina von Reich, angeblich um 120000 Kronen zu wenig erhalten habe. Sie glaubte das Verdicten hieran dem Reichsjustizminister Geheimen Justizrat Dr. Badrath aufzutreiben zu können. Letzterer hat den Nachweis erbracht, daß er auf die Umarmungen zwischen den Schwägerinnen einen Einfluß überhaupt nicht genommen hat und daß die Zahlung der Frau Ballina bei der Erbteilung nicht eingetrieben ist. Schließlich kam ein Vergleich zustande, in dem die Klinge gegen Geheimrat Dr. Badrath und ebenso die gegen ihn eroberten Ansprüche zu Gunsten der zuwidrigen wurden. Die Erbinnen Frau von Reich und Frau Ballina einigten sich dahin, daß die nach der Erbteilung eingetretene Einwirkung einer Vergeßlichkeit, die Frau Ballina zugewiesen worden war, durch Zahlung von 240000 Kronen (statt der eingetragenen 120000 Kronen) jenseit der Frau Bina von Reich getrennt wird.
Paris, 22. September. (Die verzeigte Straße.) In Paris gibt es ungezählter zweigangige Straßen, die eine Umlängung von ungezählter hundert Kilometer haben. Das alles will in Ordnung gehalten, bewahrt und kontrolliert werden. Rein Neues wird Arbeit über die Verzei-



Haben Sie sich noch nicht mit dieser besten aller Toilette-Seifen gewaschen?

Keine der bisher gebräuchlichen Seifen konnte man als ideales Hautpflegemittel bezeichnen. Erst mit der Erfindung der Ray-Seife (Deutsches Reichspatent No. 112 456 und 122 354) ist eine Seife geschaffen, welcher diese Bezeichnung mit Recht gebührt. Ray-Seife enthält nämlich die für die Hautpflege so ungemein wichtigen und nützlichen Stoffe: Eiweiss und Dotter, und zwar in so grosser Menge, dass eine Waschung mit Ray-Seife dieselbe Wirkung ausübt wie eine Waschung mit frischem Hühnerrei. Man bedenke die enorme Wichtigkeit dieser Tatsache! Trotzdem gibt es Personen, die sich aus Bequemlichkeit noch

immer mit minderwertigen Seifen waschen. Die Gewohnheit ist eben eine Macht, von der sich viele zum eigenen Nachteile fortgesetzt beeinflussen lassen. Der Intelligente freilich handelt Anders. Für ihn gilt der Grundsatz: Probieren geht über Studieren. Sollten Sie Ray-Seife noch nicht probiert haben, so empfehlen wir Ihnen dringend, einen Versuch zu machen. Ray-Seife wird Ihnen unentbehrlich sein, sobald Sie deren wohlthätige Wirkung am eigenen Körper kennen gelernt haben. Trotz ihrer wertvollen Eigenschaften kostet Ray-Seife nur 50 Pfennig pro Stück, lange ausreichend. — Ueberall käuflich.

